Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 26 (1918)

Heft: 6

Artikel: Samariterwesen : Feldübung - Alarmübung

Autor: Rieder, Gottfried

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wir immer wieder mit neuen Bitten an dieselbe gelangen, so mögen die Betroffenen sich sagen, daß sie ein gutes Werk tun und die Ueberzeugung mitnehmen, daß wir strenge für eine gerechte Verwendung ihrer Gelder und für eine gerechte Verteilung der von uns daraus gekauften Gaben sorgen. Sie mögen sich auch sagen, daß wir nur halbes Werk getan hätten, wenn wir jetzt mit unsern Spenden an bedürftige Soldaten aufhören wollten, und daß auch wir in den edlen Werken der Humanität „durchhalten" müssen. J.

Samariterwesen.

Feldübung — Alarmübung.

Von Gottfried Rieder, Bern.

Im Berichte über die Jahresversammlung des Samaritervereins B. in letzter Nummer dieser Zeitschrift steht zu lesen, daß sich eine längere Diskussion entspann über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Feldübungen, und man scheint der Ansicht zu sein, daß an den Platz der Feldübung die Alarmübung treten sollte. Da am Schlusse des erwähnten Berichtes der Wunsch ausgedrückt wird, es möchten sich hierüber kompetentere Leute äußern, möchte ich, ohne mich etwa für kompetent zu halten, in einigen Zeilen meine persönliche Ansicht äußern. Vielleicht würden auch weitere Hilfslehrer sich zum Worte melden und damit der Stein ins Rollen kommen, und man würde wieder durch gegenseitige Aeußerungen etwas lernen. Es sollte zu diesem Zwecke unsere Zeitschrift etwas mehr in Anspruch genommen werden, als dies bis dahin der Fall war.

Unsere Samariter werden ja genau wissen, was wir unter einer Feld- und was unter einer Alarmübung verstehen. Bei ersterer haben wir sofort eine größere Anzahl Samariterinnen und Samariter beisammen, die wir in die verschiedenen Gruppen (Polizei, Rettung, Notverbandplatz, Transport, Notspital, Verpflegung usw.) teilen, und alle sofort an die Arbeit schicken können. Offen gestanden, gewiß nicht sehr der Wirklichkeit entsprechend: (Ganz richtig! Die Red.) denn da würden kaum sofort nach einer Katastrophe, nach einem Massenunfall 60 bis 70 oder gar 100 und mehr Samariter in Reih und Glied antreten, um zur Arbeit eingeteilt zu werden.

Bei der Alarmübung werden schon ganz kurze Zeit nach Ausgang der Aufgebote vielleicht 2 oder 3 der nächsten Samariter auf dem Platze sein, weitere solche werden in engeren oder weiteren, auf alle Fälle unregelmäßigen Zeitabständen, auf der „Unglücksstätte" eintreffen. Sache des Leitenden ist es nun, über diese nach und nach eintreffenden Kräfte in richtiger Weise zu disponieren, so daß jeweilen die nötigsten, die wichtigsten Hilfeleistungen, so schnell als möglich gebracht werden, während Arbeiten weniger dringender Natur auf später eintreffende Hilfe verspart werden müssen. Wir erkennen sofort, die Alarmübung kommt der Wirklichkeit, den Verhältnissen, mit denen wir im Ernstfalle zu rechnen haben, viel näher als die Feldübung.

Sollen wir nun die Feldübung aus unserm Programm ausmerzen? Keineswegs!

Ohne Samariterkurs keine Samariter; ohne unsere Uebungen keine richtige Hilfeleistung im Einzelunfall, und ohne Feldübung keine richtige Alarmübung und noch weniger richtige Organisation der Massenhilfe im Ernstfalle. Ich meinerseits betrachte die Feldübung als absolut notwendige Zwischenstufe zwischen unsern gewöhnlichen Vereinsübungen, in denen wir uns eigentlich mehr nur für zweckmäßige Hilfeleistungen im Einzelunfall ausbilden, und

der Alarmübung, in welcher wir dann die Tätigkeit der Vereinsübungen, verbunden mit richtiger Organisation der Massenhilfe (die wir eben durch die Feldübung lernen wollen), unter Berücksichtigung der im Ernstfalle am ehesten zutreffenden Verhältnisse praktisch anwenden lernen. Die Feldübung wäre also eine Vorübung (mit etwas erleichterter Organisationsmöglichkeit) auf die Alarmübung. Es ist ja natürlich leichter, die Arbeit auf eine von Anfang an anwesende Zahl der Teilnehmer zu verteilen, als die ganze Arbeit mit zwei oder drei Teilnehmern zu beginnen und für die ganze Fortsetzung immer auf die noch ungewiß erscheinende Zahl der Helfer zu rechnen.

Was die Größe solcher Uebungen anbelangt, ist es nach meiner Ansicht angebracht, wenn solche nicht allzu groß und allzu kompliziert angelegt werden, damit die Teilnehmer eine gewisse Uebersicht behalten können. Wir wollen solche Uebungen nicht nur arrangieren, damit die Samariter hier zusammen praktisch arbeiten lernen und die Hilfslehrer sich im Organisieren solcher Uebungen vervollständigen können, sondern jeder Samariter soll nach und nach so weit kommen, daß er im Ernstfalle selber die Organisation solcher Massenhilfe an Hand nehmen könnte; denn hier müßte der erste anwesende Samariter sofort die Organisation zweckmäßig beginnen und dürfte nicht erst die Ankunft eines Arztes oder Hilfslehrers abwarten.

Meine Ansicht geht also dahin: In erster Linie unsere Verband- und Transportübung als Grundlage und Ausbildung für zweckmäßige erste Hilfe im Einzelunfall. Alsdann Feldübung, um die Samariterinnen und Samariter mit der Organisation der Massenhilfe vertraut zu machen und nachher Alarmübung, um das in der Feldübung Gelernte in Verbindung mit den im Ernstfalle am ehesten zutreffenden Verhältnissen anwenden zu lernen. Also das eine tun und das andere nicht lassen!

Wenn nun öfters einer Feldübung ein „gemütlicher Teil" angegliedert und nach getaner Arbeit ein Stündchen die Geselligkeit gepflegt wird, so wird das der Uebung als solcher keinen Abbruch tun, wohl aber für das Zusammenhalten und freudige Zusammenarbeiten der Teilnehmer von vorteilhafter Wirkung sein; denn man wird sich bei solchen Anlässen gegenseitig besser kennen lernen als dies sonst der Fall ist, und das wird einem Vereine gewiß nicht zum Nachteile gereichen.

Es würde mich freuen, wenn an dieser Stelle sich weitere Hilfslehrer mit reichen Erfahrungen würden bemerkbar machen und ihre Ansichten ebenfalls bekannt geben würden.

Anmerkung der Redaktion. Die Ausführungen des Einsenders zeugen von durchaus richtiger Auffassung der Samariterübungen. Es wurde bisher an den meisten Orten viel zu sehr nach der Schablone gearbeitet, und die Uebungen standen manchmal mit der Wirklichkeit in einem derartigen Widerspruch, daß er zur Lächerlichkeit führen konnte. Aber mit eben demselben Rechte spricht er auch der Beibehaltung von systematischen Feldübungen das Wort. Wer eine Sprache richtig lernen will, kann der Grammatik sicher nicht entbehren, und hier bilden die Feldübungen die höhere Grammatik der Massenhilfe. Sehr möchten wir die Bemerkung des Einsenders unterstützen, diese Uebungen nicht allzu groß zu gestalten; sie erwecken nur allzu oft den Eindruck eines Volksfestes, und das sollen sie denn doch nicht sein.

Aus dem Vereinsleben.

Arbon. Die Jahreshauptversammlung des Samaritervereins erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die üblichen Jahresgeschäfte fanden rasche Erledigung. Der zurücktretende Präsident, Herr